

Cordula Prieser
shared spaces

bongaloos, cases, shared spaces

Cordula Prieser baut Gedankenräume. Ihre verschachtelten Gerüststrukturen aus Holz- oder Metallstreifen mit farbigen Gewebewänden muten wie Behausungen an, Bungalows der besonderen Art, deren Funktionen zu enträtseln die Vorstellungskraft der Betrachtenden in Gang setzt. Die Nähe zur Architektur ist offenkundig: mit der Konstruktion von modulartigen Kuben und Quadern, deren Seiten zum Teil aus Luft, zum Teil aus gestrickten Flächen oder Industriegewebe bestehen, definiert die Künstlerin Innenräume, die sich in osmotischem Austausch mit dem allseits sichtbar bleibenden Umraum befinden. Der gewählte Titel für eine Reihe kleinerer Arbeiten – »shared spaces« – läßt sowohl an das Aufteilen und Gliedern eines Baukörpers in verschiedene Elemente und Sektionen denken, als auch an das gemeinschaftliche Nutzen von Räumen. Damit beschreibt er aber nicht nur die damit bezeichneten Werke, sondern auch ganz programmatisch Cordula Priesers Umgang mit der skulpturalen Form: Stets geht es nicht nur um die klare Ästhetik und gestalterische Logik ihrer Bildhauerei, sondern auch um die unterschwellige Bedeutungsebene. Für wen sind diese Räume – was spricht sich darin aus, was findet in ihnen statt?

In »shared spaces« durchdringen sich zwei voneinander verschiedene Figuren, ein polymorpher, farbig umstrickter und ein quaderartiger Körper. Die Lesarten bewegen sich auf ganz verschiedenen Ebenen: Philosophisch gesehen bildet der transparente Kubus gewissermaßen die abstrakte, eigenschaftslose Vorstellung vom Raum als »Behälter aller Dinge«, während der individualisierte Raumkörper ein solches Ding darstellt. Geometrisch gedacht, kann dort, wo »A« ist, nicht auch »B« sein – und doch sind beide gleichzeitig anwesend; es sieht so aus, als wenn die Frage nach einer Überschreitung des üblichen Koordinatensystems in einen mehrdimensionalen Raum gestellt würde. Die komplexere Figur kann im Sinne der Evolution auch als Weiterentwicklung des einzelligen Körpers gedeutet werden, aus dem sie sich herausbildet. Und psychologisch betrachtet kommt darin der Lebensraum eines Individuums zur Anschauung, das sich aus den gegebenen Begrenzungen heraus entwickelt. Diese Raum-in-Raum-Konstruktionen stellen ein vielschichtiges Beziehungssystem im Verhältnis von Innen und Außen, Subjekt und Objekt dar.

Cordula Prieser creates imaginary spaces. Their interlaced framework of wood or aluminium bands covered partially with coloured fabric, become bungalows of a special kind, whose functions are not easily grasped. Their proximity to architecture is obvious: the constructions of airy modules open on several sides, build interior spaces that converge with the surroundings in an osmotic exchange. The title for one of the smaller sized series, »shared spaces«, refers to the organisation of a structure with several sections as well as the social sharing of a particular room. Furthermore, the term conveys the dual aspect of her work: the sober formal aesthetics underlayed by a meaning resonating subtly. For whom are the spaces designed? What happens inside of them?

In »shared spaces« two different forms penetrate each other: a coloured polymorphous body covered with knitted yarn and a cuboid one. The range of interpretation is wide. Speaking philosophically, the transparent cube could represent the abstract notion of space as the »universal container of all things«, whereas the coloured figure would be one of these things contained. Seen from a geometrical angle, there is the conflict that »a« cannot be on the same spot as »b«, but it evidently is. One might think of the transgression of our common co-ordinate system towards multidimensional space. In terms of biological evolution the figure of more complex organisation could be interpreted as an advancement of the monocellular corpus out of which it is emerging. From a psychological viewpoint, you see an individual constrained in limited environments struggling to exceed its boundaries. These room-within-a-room constructions contain a multilayered system of references in a complex relationship between inside and outside, subject and object.

The topic of »shared spaces« is equally approached in her bigger sculptures like »Aero Playing« or »half wall half door«, which

Dieses Thema des geteilten Raumes behandelt Cordula Prieser ebenfalls in ihren großen Arbeiten wie »Aero Playing« oder »halb Wand halb Tür«, die den Ort, den sie besetzen, fast zu sprengen scheinen. Auch hier spielt nicht nur die autonome Gestaltung der Skulptur eine Rolle, sondern ihre Erweiterung in den Umraum, der sich mit ihr verändert. Das Innen und das Außen in ihrer Abhängigkeit voneinander beschäftigt die Künstlerin in ihrem Werk schon seit langem. Wo frühere Objekte eine hautartige Bespannung aus Papier oder bemalter Metallgaze zeigen, sind hier die Konstruktionselemente gewissermaßen »bloßgelegt«, d.h. nur noch teilweise durch farbige Gewebe geschlossen, so dass eine Gleichzeitigkeit beider Bestimmungen erlebbar wird. Es ist, als wolle sie die architektonischen Komponenten einer Befragung unterziehen: Wieviel ist nötig, um aus einer leeren Fläche zwischen Konstruktionsbalken ein Element wie Wand oder Decke oder Boden zu definieren? Ab wann ist eine Öffnung ein Fenster, eine Tür, ein Passagendurchlass oder ein Schacht? Innenräume, die in der Vorstellung erzeugt werden, sind nicht eindeutig: durchlässig bis zur Auflösung, doppelbödig oder bodenlos, gedreht, gestaucht oder gedehnt, stellen sie die Bauphysik und damit den Betrachterstandort in Frage.

Gerade weil diese Irritationen und Ambivalenzen auftreten, bedeutet es ein sinnlich-intellektuelles Vergnügen, sich gedanklich in den modellhaften und de facto in den begehbaren Skulpturen zu bewegen. Die an Bauhausarchitektur erinnernden farbigen Wände, die durch die abgerundeten Ecken und das Material Wolle an Wärme und Körperlichkeit gewinnen, laden dazu ein, sich mit den Grundfragen baulicher Gestaltung zu befassen. So als wenn man die Reste einer alten oder die Gebäude einer zukünftigen Zivilisation betrachtete, deren Funktionen noch unbekannt sind, können die Betrachtenden die möglichen Lebensbedingungen und Nutzungen dieser poetisch-durchlässigen Räume erkunden.

Dr. Anette Naumann
August 2013

seem to blast the space they hold. Similarly for the spectator, the autonomous design of the sculptures gain impact by widening into the surrounding space which becomes affected by it. The inside and outside of things, ultimately interdependent, occupy the mind of Cordula Prieser persistently. Whereas former objects have a skinlike cover made of paper or painted metal gauze, here the elements of construction, being only partially covered, are layed bare so as to give the feeling of both conditions simultaneously. As if the artist wanted to query the architectural components, she works with the void fields between construction bands as transitory items: what does it take to define an element such as a wall, a base or a ceiling? Under what circumstances does an opening becomes a window, a door, a passage or a tunnel? The interior spaces created by one's imagination are not definite: permeable, ambiguous, bottomless, contorted, stretched or compressed, they question the building physics as well as the viewpoint of the beholder.

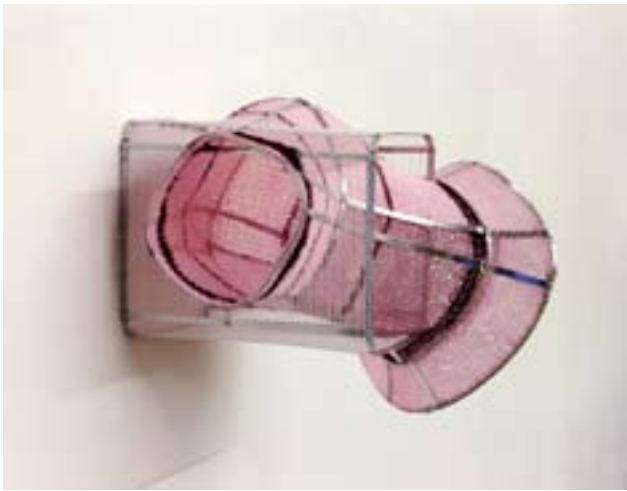
Precisely for this reason (the irritation and ambivalence) the observation of Cordula Prieser's work is so stimulating; walking imaginatively through the small scale sculptures and de facto entering the larger ones, give you an intense sensation of sensuous and intellectual pleasure. The coloured walls reminiscent of Bauhaus architecture gain through their rounded corners and knitted fabric a connotation of warmth and corporeality, inviting the spectator to reflect on basic questions about the creation of physical spaces. Like seeing the residues of an ancient civilisation or the buildings of a future one of which you have no knowledge, you are inspired to explore the living conditions of these poetic and diaphanous spaces.

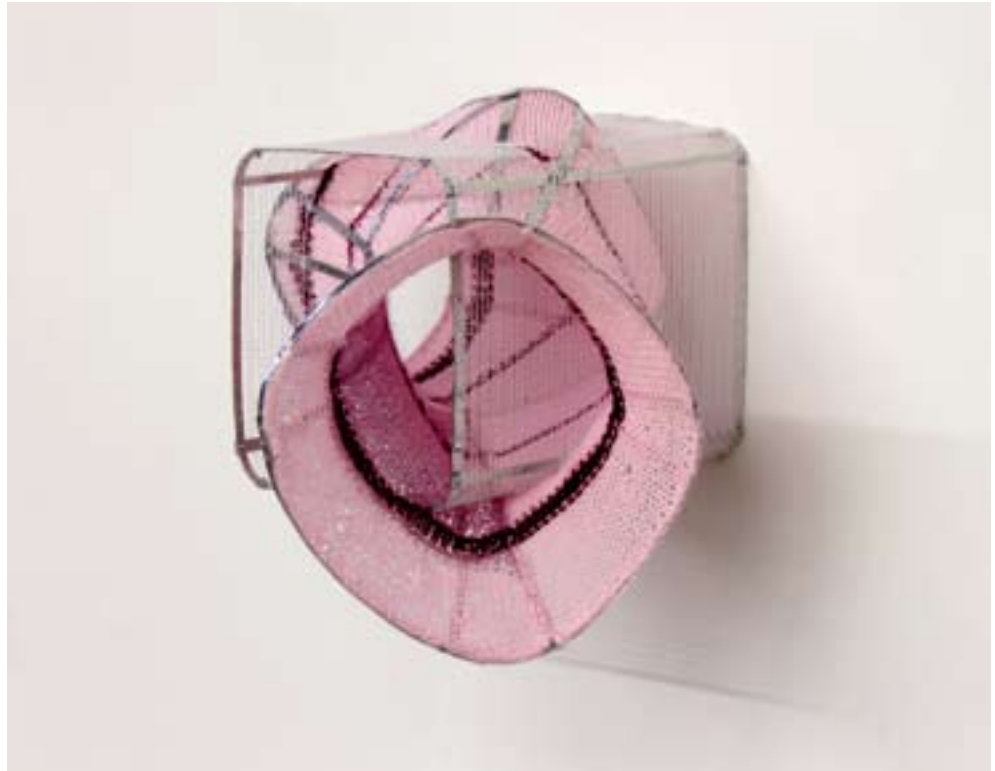
Dr. Anette Naumann
August 2013





o.T. 2013 39 x 75 x 40 cm





shared spaces (pink) 2013 33 x 26 x 19 cm



shared spaces (blue) 2011 22 x 30 x 18 cm



Haus in Delft 2008 48 x 67 cm
shared spaces (green) 2012 33 x 26 x 18,5 cm



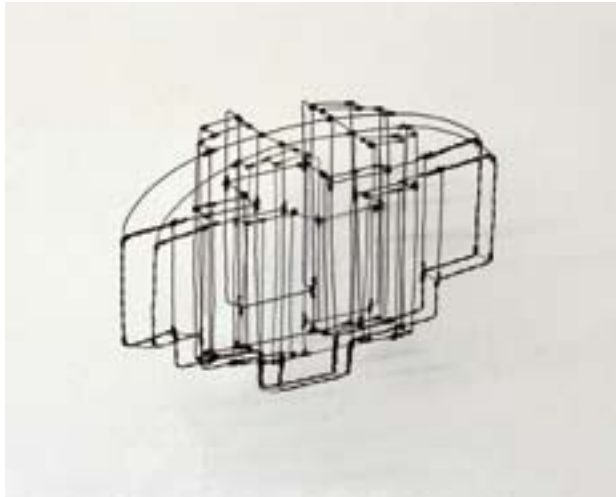


halb Wand halb Tür Gleichhallen Bremen 2011

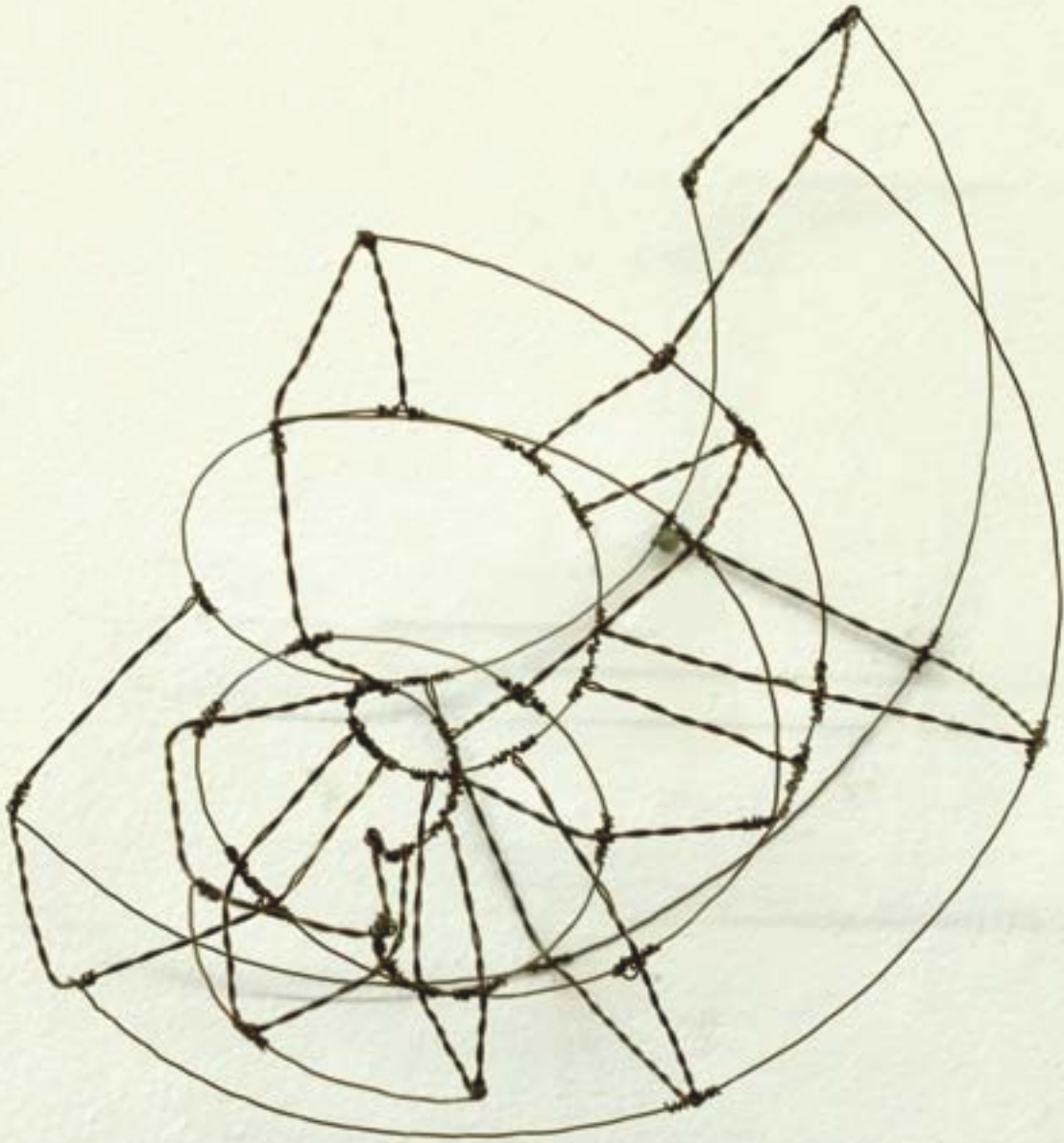


halb Wand halb Tür 2010 Torstraße 111 Berlin 260 x 320 x 380 cm





case 2 2012 27 x 29 x 28 cm
o.T. 2001 14 x 18 x 16 cm





Bongaloo 2 2008 37 x 48 x 51 cm



Zollhaus 2005 40 x 60 cm



Aero playing 2009 Hafenmuseum Bremen 305 x 270 x 439 cm



Strickmodul 2 2006 25 x 32 x 45 cm



Strickmodule Kunsthalle Wilhelmshaven 2007





Haltestellenpavillon 2003 Marktplatz in Schwäbisch-Gmünd 280 x 500 x 500 cm



Haltestellenpavillon Galerie Herold Bremen 2005



Zu den Abbildungen:

Seite 4 - 9, 12, 14, 16, 17, 20, 21 Aluminium, verschiedene Garne; Seite 9, 17 C-Print auf Forex; Seite 14, 15 Draht; Seite 10 - 13, 18, 19 Aluminium, Sperrholz, Kunststoffgewebe; Seite 22 - 25 Kunststoffseil, Holz; Seite 28 C-Print auf Gewebe



NY 340 1994/2003 100 x 140 cm

Impressum

Text (d/e): Dr. Anette Naumann
Gestaltung: Cordula Prieser
Fotografie: Cosima Hanebeck Seite 5
und Titel
Volker Busch Seite 20 und 21
Karin Schroeder Seite 13
Cordula Prieser
Auflage: 50

Kontakt: cordulaprieser@gmx.de
www.cordula-prieser.de

© 2013 Cordula Prieser, VG Bildkunst